



REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE MÜNCHENSTEIN

Gottesdienst vom 3. März 2024, Dorfkirche Münchenstein

«Heilige Stätten und Himmelsboten – auf den Spuren des Heiligen mit dem Propheten Elia» - Predigt zu 1. Könige 19

Pfr. Hansueli Meier

Liebe Gemeinde

Haben Sie einen Lieblingsort? Gibt es Orte, an denen Sie sich besonders gerne aufhalten? Wie viele andere fühle ich mich besonders wohl in den Bergen. Gerade letzte Woche hatte ich das Privileg, eine Woche in den Bündner Bergen verbringen zu können. Von den Bergen geht für mich eine Kraft aus, die mir guttut, die mich stärkt. Es sind wohl verschiedene Faktoren, die dazu führen: Abstand vom Alltag, das besondere Licht, die Schönheit der Landschaft, die Erhabenheit der Berge – und vielleicht ist es ja tatsächlich so, dass viele Orte in den Bergen so genannte Kraftorte sind. Orte, die eine besondere Erdstrahlung haben. Diese kann angeblich durch Pendeln gemessen werden und wird in der Bovis-Einheit angegeben. Die Parawissenschaft heisst Radiästhesie. Ich selber bin da zwar eher etwas vorsichtig, da für mich Vieles in diesem Bereich doch etwas allzu esoterisch wirkt. Und trotzdem – es gibt einen Ort auf dieser Erde, an dem auch ich überzeugt bin, dass es sich um einen so genannten Kraftort handeln muss. Vor Jahren sass ich am Ufer des Lago Titicacas, ein rund 8000 km² See in der Grenzregion zwischen Peru und Bolivien. Der See strahlte etwas ganz Besonderes aus, das schwer in Worte zu fassen ist. Und ich dachte, dass es für mich überhaupt nicht verwunderlich ist, dass die Einheimischen den Lago Titicaca als Heiligen See betrachten. Im See liegt für die andine Religion der Ursprung des Lebens, die Schöpfung nahm im See ihren Anfang: Der Legende nach erhob sich der Gott

Virachocha aus dem Wasser und schuf die Sonne, die Sterne und setzte die ersten Inkaherrscher ein. Und um den See herum wurden verschiedene Heiligtümer/Kultstätten errichtet.

Ich habe keine klare Antwort auf das Dilemma, wie mit den Kultstätten anderer Religionen umgegangen werden soll. Einerseits ist die Bibel sehr klar – «du sollst keine anderen Götter neben mir haben» heisst es in den zehn Geboten. Dadurch, dass es sich um das erste Gebot handelt, kommt ihm eine besondere Bedeutung zu. Und im Johannesevangelium sagt Jesus: «Niemand kommt zum Vater ausser denn durch mich». Die Bibel ist also ziemlich klar, was das Verhältnis zu Göttern anderer Religionen anbelangt. Andererseits sehe ich, wieviel Schaden frühere Missionare angerichtet haben in ihrem Eifer, alles andere zu zerstören. Und gerade die andine Religion mit ihrem Pachamama-Kult habe ich als eine Spiritualität kennengelernt, welche lebensfördernd ist und der einheimischen Bevölkerung hilft, den Alltag zu meistern. Ich habe also keine klare Antwort darauf, wie mit der Spannung zwischen dem Absolutheitsanspruch der Bibel und der Existenz von anderen legitimen Religionen umgegangen werden kann. Ich für mich muss diese Spannung einfach aushalten.

Unbestreitbar aber ist: Es ist ein weltweites Phänomen, dass religiöse Stätten an Orten errichtet wurden, die als Kraftorte bekannt sind. Auch bei uns. Es wurde nachgewiesen, dass viele alte Kirchen über vorchristliche Kultstätten gebaut wurden, die wiederum an speziellen Kraftorten errichtet wurden. Man geht davon aus, dass am Standort des heutigen Basler Münsters eine keltische Kultstätte stand. Ob es im Fall der Münchensteiner Kirche auch eine vorchristliche Kultstätte gegeben hat, weiss ich nicht...

Heilige Stätten gab es sicher auch im Zusammenhang mit dem Baals-Kult. Dieser war zur Zeit des Alten Testaments insbesondere in Nordisrael über Jahrhunderte weit verbreitet. Dem Baalskult entgegengestellt wurde der Glaube an den einen Gott Israels. Und um dessen Herrschaft zu festigen, hatte Elia den Auftrag, gegen den Baalskult anzukämpfen. Elia war ein Prophet, dem im ersten Buch der Könige einige Kapitel gewidmet sind. Elia hat seinen Auftrag sehr ernst genommen und setzte sich mit grossem Eifer und unter Lebensgefahr dafür ein, dass die von Gott erhaltene Botschaft sich im Volk Israel ausbreitet. Und dafür war es in seinen Augen nötig, gegen die Baalspropheten anzukämpfen und hunderte von ihnen zu töten. Aber sein Einsatz brachte nicht viel, zumindest war Elia dieser Meinung. Er wurde verfolgt und flüchtete in die Wüste, um seinen Gegner nicht in die Hände zu fallen. Man legt sich

nicht so einfach mit dem an, was den anderen heilig ist... Wie es weiter geht, hören wir jetzt.

4 Er [Elia] aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Ginster und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. 5 Und er legte sich hin und schlief unter dem Ginster. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! 6 Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. 7 Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. 8 Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb. (1. Könige 19,4-8)

In seiner grössten Not hat also Elia eine Begegnung mit dem Heiligen. Ein Engel erscheint ihm. In der Bibel ist etwa 300 Mal von Engeln die Rede, Engel sind in der Bibel also ganz zentral und haben ganz verschiedene Aufgaben: Engel sind Boten Gottes, die den Auftrag haben, Menschen zu begleiten und zu beschützen. Engel sind Geschöpfe, die zwischen Gott und den Menschen vermitteln. Engel sind da, damit Menschen Gottes Wege und seinen Willen achten. Sie üben auch Kritik dort, wo Menschen seinen Willen nicht respektieren und sich damit selber ins Unheil stürzen. Was immer auch die Engel in der Bibel tun, sie weisen die Menschen hin auf das Heilige, auf Gott.

Elia hat eine besonders schöne und mutmachende Begegnung mit einem Engel. Er hat genug und ist am Ende seiner Kräfte. Er hat sich verausgabt, um seinen Auftrag zu erfüllen. Er hat sich mit grossem Eifer für seinen Gott eingesetzt. Und das Ergebnis ist gleich null. Er muss in die Wüste fliehen und sich vor den Verfolgern schützen. Er ist frustriert und mag nicht mehr. Möchte alles hinschmeissen. Vielleicht können wir Elias Flucht in die Wüste nachvollziehen. Denn wir alle sind wohl schon mal an den Punkt gelangt, wo wir dachten: Ich mag nicht mehr. Es ist genug. Momente, in denen sich die Dunkelheit breit macht, Situationen, in denen die Zukunft unsicher scheint und die Hoffnungen verschwindend klein werden. Doch die Geschichte von Elia ist noch nicht zu Ende, als er sich erschöpft und lebensmüde unter den Ginsterstrauch wirft.

Während nämlich Elia schläft, kommt ein Engel zu ihm, bringt ein geröstetes Brot und einen Krug voller Wasser und fordert ihn auf: Und

nachdem Elia gegessen und sich nochmals hingelegt hat, sagt der Engel erneut zu ihm: «Steh auf und iss, denn sonst ist der Weg zu weit für dich.» Und Elia steht auf, gestärkt durch den Engel Gottes, und macht sich auf den Weg. Eine hoffnungsvolle Geschichte, die auch uns einlädt, danach Ausschau zu halten, wo und wann in unserem Leben Engel Gottes begegnen und wir in Berührung mit dem Heiligen kommen. Engel, die uns auf unserem Weg stärken und kräftigen. Dabei muss es sich nicht unbedingt um Engel mit Flügeln und in leuchtender Gestalt sein. Es können auch ganz einfache Menschen sein, die dann hier sind, wenn sie gebraucht werden. Menschen, die einem mit Liebe begegnen und sich um einen kümmern. Menschen, die sagen: «Steh auf und iss! Der Weg ist noch weit.» Und solche Engel sind wohl immer wieder an unserer Seite. Amen.



Der Engel weckt Elias in der Wüste, Haarlem 1. Hälfte 17. Jahrhundert (Wikimedia commons)